

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 3. September 2011 wurde der neue Kammervorstand gewählt, der sich Ihnen in dieser Ausgabe des PTJ vorstellt. Fünf von sieben Vor-



Alfred Krieger

standsmitgliedern sind neu in dieser Funktion. Inhaltlich setzen wir die Arbeit der letzten zehn Jahre fort. Dazu half uns die sehr freundliche Übergabe des alten Vorstands am 7. September, für die ich mich bei meinem Vorgänger im Amt des Präsidenten, Jürgen Hardt, dem bisherigen Vizepräsidenten, Hans Bauer, und allen ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern bedanke.

Die Aufbauphase der Landeskammer ist abgeschlossen. Von einem Zurücklehnen in der Sicherheit des Erreichten sind wir allerdings weit entfernt. Das GKV-Versorgungsstrukturgesetz wird verabschiedet sein, wenn Sie das PTJ lesen. Während ich Ihnen schreibe, Anfang November, ist noch nicht abzusehen, ob der Entwurf der Bundesregierung unverändert bleibt und zu einem drastischen Abbau von Praxissitzen führen könnte. In der jetzigen Fassung droht bei Freiwerden von Sitzen ein Aufkauf durch die KV Hessen von bis zu 45% der Sitze der Psychologischen PsychotherapeutInnen, Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen sowie ärztlichen PsychotherapeutInnen. Die Kammerdelegiertenversammlung hat Ende Oktober auch angesichts dieses Szenarios beschlossen, dass sich der Vorstand auch weiterhin mit sozialrechtlichen Fragestellungen befassen soll, wo die Interessen unserer Mitglieder tangiert sind.

Unsere Sorge im Vorstand gilt auch den angestellten Mitgliedern. Sie haben in den letzten zehn Jahren weder in ihren Stellenbeschreibungen noch bei der Vergütung die Veränderungen gesehen, die der Verabschiedung des PsychThG hätten folgen müssen. Ganz oben auf der Agenda steht das Bemühen um eine Veränderung des Hessischen Krankenhausgesetzes, in dem unsere beiden psychotherapeutischen Berufe auch nach einer grundlegenden Novellierung Ende letzten Jahres immer noch nicht angekommen sind.

PiA verdienen abschließend eine besondere Erwähnung. Die Bedingungen, unter denen sie ihre Ausbildung sozusagen trotzdem absolvieren, sind bekannt. Von 3.926 Kammermitgliedern befinden sich 683 in Ausbildung. Auf der Delegiertenversammlung Ende Oktober wurde mit InstitutesprecherInnen über eine angemessene Repräsentanz der PiA in den Gremien der Kammer nachgedacht. Die Komplexität dieser Aufgabe wurde erkennbar, aber auch der feste Wille der Beteiligten, zu einer guten Lösung zu kommen.

Mit besten Wünschen für die Weihnachtszeit und das Neue Jahr

*Ihr Alfred Krieger
Präsident*

Der neue Vorstand

Karl-Wilhelm Höffler



Jahrgang 1959, Dipl.-Psych., PP, verheiratet, zwei Kinder. Studium am Psychologischen Institut der Universität Mainz. VT-Ausbildung in Heidelberg bei der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT)/Fern-Universität Hagen.

Klinische Arbeit und Qualitätsmanagement-Beauftragter in der MEDIAN Rehaklinik Aukamthal, Wiesbaden (orthopädische Rehabilitation). Überregional tätig als KTQ-Visitor (Zertifizierung des Qualitätsmanagements von Reha-Einrichtungen mit dem KTQ-Reha-Verfahren).

Berufspolitisch engagiert von 1997 bis 2001 im Arbeitskreis Klinische Psychologie in der Rehabilitation (einer Fachgruppe der Sektion Klinische Psychologie des BDP) und seit 2006 für die Liste VT-AS in der Delegiertenversammlung der hessischen Kammer. Sprecher der DGVT in Hessen. Mitglied im Ortsgemeinderat Langensheim für die GRÜNEN und bei Verdi.

„Ich möchte einerseits die Freiheit der Berufsausübenden erhalten, andererseits dazu beitragen, dass für die KlientInnen Psychotherapie in hoher Qualität erbracht wird. Es ist eine wichtige Aufgabe, die Psychotherapie zwischen diesen beiden Polen zu entwickeln. Mein Schwerpunkt in der Vorstandsarbeit der hessischen Psychotherapeutenkammer liegt im Arbeitsfeld ‚Psychotherapie in Institutionen‘ (Psychiatrie, Akutkliniken, Reha-Einrichtungen, Beratungseinrichtungen u. v. m.). Dabei will ich deutlich machen, dass PsychotherapeutInnen sowohl in der kurativen Tätigkeit wie auch in Prävention und Rehabilitation eine wichtige und notwendige Aufgabe erfüllen, die besonderen Respekt und Anerkennung verdient.“

Alfred Krieger

Jahrgang 1951, Dipl.-Psych., KJP/PP, verheiratet, ein Sohn. Nach sechs Semestern Volkswirtschaft Wechsel zum Psychologiestudium in Tübingen und Marburg, Abschluss 1977. Ausbildung zum Gesprächs-

psychotherapeuten. Seit 1979 Tätigkeit in einer Frankfurter Erziehungs- und Familienberatungsstelle. Ausbildung zum Psychoanalytiker am Frankfurter Psychoanalytischen Institut. In Wiesbaden als Psychoanalytiker niedergelassen.

Seit Gründung der hessischen Kammer Delegierter für die Integrative Liste. In den vergangenen zehn Jahren in verschiedenen Gremien tätig: Mitglied in den Ausschüssen Psychotherapie in Institutionen und in den Finanzausschüssen auf Landes- und Bundesebene, im Ausschuss Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie auf Bundesebene und Delegierter im Psychotherapeutenversorgungswerk. Seit September 2011 Präsident der Hessischen Landeskommission.

Mitglied im Verband Hessischer Vertragspsychotherapeuten vhpv, der Deutschen und Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung DPV/IPV, der DGPT und der LAG für Erziehungsberatung in Hessen.

„Transparenz und Partizipation sind für mich Leitgedanken bei der Kammerarbeit. Als Präsident stehe ich gegenüber allen Kammermitgliedern unabhängig von Verfahren und Tätigkeitsfeldern in der Pflicht, Psychotherapie nach außen zu vertreten und für ein gutes Miteinander unter den Kammermitgliedern Sorge zu tragen.“

Dr. Ulrich A. Müller



Jahrgang 1957, Studium der Sozialpädagogik, Magister Philosophie, Kunstwissenschaften und Pädagogik in Marburg und Kassel. Forschungsstudien zu „Phänomenologie der Alterität und Psychoanalyse“ und zur Diskursanalyse sozialpolitischer Mythen. Mehrjährige sozialpädagogische Tätigkeit und Geschäftsführung in einem

Kinderhort an einem sozialen Brennpunkt in Nordhessen.

Seit 2002 Niederlassung in eigener Praxis als KJP (PA, TfP) in Fulda. Gastdozent an der Universität Kassel; Dozent und Kontrollanalytiker am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Kassel (DPG/VAKJP) e. V.

2005-2010 KJP-Vertreter im Beratenden Fachausschuss der KV Hessen. Seit 2002 Mitglied im BundesBeirat der VAKJP. Seit 2006 im Vorstand der LPPKJP Hessen; Arbeitsschwerpunkte u. a. KJP, Ausbildung, Qualitätssicherung, Sozialrecht, Daten- und Vertrauensschutz. Vorträge und Publikationen zu Fragen der Ausbildung und zur Kultur der Psychotherapie.

„Es ist für mich nicht denkbar, fachliche und politische Gesichtspunkte in der Gesundheitspolitik voneinander zu trennen. Eine Gesundheits- und Sozialpolitik, die sich ausschließlich ökonomistischen Überlegungen unterwirft, droht die Grundfesten unserer solidarischen Gemeinschaften zu untergraben. Als Psychotherapeut steht für mich die Verantwortung für die Fähigkeit des Menschen, eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen zu können, immer im Vordergrund. Dies ist auch der Ausgangspunkt meiner berufspolitischen Anliegen als heilberuflich Kundiger.“

Ariadne Sartorius



Jahrgang 1968, KJP (VT), nach dem Studium des Sozialwesens in Braunschweig Familienpause, im Anschluss mehrjährige Tätigkeiten in verschiedenen Beratungsstellen des Diakonischen Werkes (Jugendberatungsstelle, Projektarbeiten für Migranten mit Schulverweigerung, Betreuungsverein). Parallel dazu Ausbildungen

in Systemischer Familientherapie und als Systemische Supervisorin.

2002-2006 Ausbildung am IFKV Bad Dürkheim zur KJP. Im Anschluss Aufnahme eigener Praxistätigkeit in Niederlassung in Darmstadt sowie berufspolitische Aktivitäten auf Hessenebene sowie auf Bundesebene als Vorstandsmitglied im vhpv und im bvvp. Stellvertretendes Mitglied im Zulassungsausschuss sowie im Beratenden Fachausschuss Psychotherapie der KV Hessen.

„Meine politischen Arbeitsschwerpunkte in der Kammer liegen in den Bereichen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, sozialrechtliche Fragen, Niederlassung und Neuapprobierte, Schnittstellen zwischen den verschiedenen Berufsgruppen der an der Versorgung von psychisch kranken Menschen Beteiligten, Ethik und Berufsordnung. Dabei ist mir die gemeinsame Arbeit der verschiedenen Professionen, der Einbezug aller Berufsgruppen, auch die der nachfolgenden Psychotherapeutengeneration, ein wichtiges Anliegen. Als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin möchte ich zudem den Fragestellungen rund um den Themenkomplex der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen eine Gewichtung verleihen.“

Susanne Walz-Pawlita



Jahrgang 1957, Dipl.-Psych., PP, verheiratet, zwei Kinder. Studium der Pädagogik und Psychologie in Bamberg und Gießen. Ausbildung zur Psychotherapeutin und Psychoanalytikerin am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen. Nach fünf Jahren Tätigkeit in der Universitätsklinik für Psychiatrie in Marburg Niederlassung in eigener Praxis in Gießen seit 1994.

Hessen

Frühere Ambulanzleitung, Dozentin und Supervisorin am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen. 2005-2011 Mitglied im Beirat und seit 2011 stellvertretende Vorsitzende der DGPT.

2002-2006 stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses Aus-, Fort- und Weiterbildung der Kammer. 2006 und erneut 2011 zum Mitglied des Vorstandes gewählt. Inhaltliche Schwerpunkte: Ausbildungsreform, PiA-, Nachwuchs- und Hochschulfragen. Verschiedene Untersuchungen der Kammer zu Nachwuchsfragen. Vorträge und Veröffentlichungen im „Forum der Psychoanalyse“, in der „Psyche“ und im „Psychotherapeutenjournal“ zur Verfahrensorientierung und zur Zukunft der Ausbildung.

„Seit den Untersuchungen Wampolds im Jahre 2001 ist bekannt, dass eine gute verfahrensorientierte und von eigenen Überzeugungen getragene Ausbildung zentrale Basis einer beruflichen Identität ist, die notwendig ist, um die schwierigen Behandlungssituationen, denen wir dann lebenslang in unserem beruflichen Alltag ausgesetzt sind, zu meistern. Nur aus diesem Wissen heraus ist Berufspolitik für mich überhaupt denkbar: nämlich in fester Bodenhaftung im klinischen Alltag.“

Dr. Heike Winter



Jahrgang 1960, Dipl.-Psych., PP, verheiratet, eine Tochter; Studium der Psychologie an der Philipps-Universität Marburg, Promotion zum Thema „Posttraumatische Belastungsstörung nach Verkehrsunfällen“ bei Prof. Dr. Anke Ehlers an der Georg-August-Universität Göttingen; Psychotherapieausbildung (VT).

Berufliche Tätigkeit in der Klinischen Rehabilitation in Bad Wildungen, als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Rahmen eines

DFG-Projekts „Posttraumatische Belastungsstörungen nach Verkehrsunfällen“ an der Universität Göttingen, als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Therapieforschung (IFT) München in den Bereichen Sucht-Präventionsforschung und Aus-, Fort- und Weiterbildung. Seit 2000 wissenschaftliche Geschäftsführerin des Ausbildungsprogramms Psychologische Psychotherapie an der Universität Frankfurt und niedergelassen in eigener Praxis in Offenbach. Anerkannte Supervisorin und Dozentin, stellvertretende Vorsitzende der staatlich benannten Prüfungskommission Hessens für Psychologische Psychotherapeuten (VT).

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs). Stellvertretende Vorsitzende des Dachverbands der universitären Ausbildungsinstitute (uniTh). Sprecherin des Verbundes der VT-Institute in Hessen (VTiH). Seit September 2011 Vizepräsidentin der Psychotherapeutenkammer Hessen.

„Meine inhaltlichen Schwerpunkte liegen im Bereich der Aus- Fort- und Weiterbildung sowie im Bereich Wissenschaft und Forschung. Mir liegt daran, wissenschaftliche Erkenntnisse stärker in die Praxis und umgekehrt Erfahrungen aus der Praxis zurück in den wissenschaftlichen Kontext zu transportieren.“

Yvonne Winter



Jahrgang 1961, Dipl.-Psych., PP (TfP), Studium an der Philipps-Universität Marburg und Justus-Liebig Universität Gießen, Diplom 1987.

Nach Abschluss des Studiums mehrjährige Tätigkeit in der qualitativen Marktforschung, Spezialgebiet und Veröffent-

lichung zu Duftmarktforschung, später Marketing im Bereich Fachzeitschriften für die Lebensmittel-Zeitung, Redaktion für Planung & Analyse.

Psychotherapieausbildung (TfP) am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie, Gießen. Seit 1993 selbständig tätig, u. a. in einer Reha-Klinik für Orthopädie und Onkologie, daneben als Dozentin und Supervisorin in der Erwachsenenbildung, Ausbilderin im schulpseudologischen Dienst. Niedergelassen in eigener Praxis seit 1997. Berufspolitische Tätigkeit in der Psychodynamischen Liste (PP) seit 2002, für die Liste von 2006-2011 Mitarbeit im Ausschuss für Beschwerde und Schlichtung der Psychotherapeutenkammer Hessen. Seit 2011 im Vorstand der LPPKJP, Schwerpunkte Ausschuss „Beschwerde und Schlichtung“, ferner gehören die Bereiche Ethik und Berufsordnung, Forensik und Rechtspsychologie sowie die Öffentlichkeitsarbeit der Kammer zu den Ressorts. Mitglied in der DGPT, seit 2011 im hessischen Vorstand für nicht institutsgebundene tfp-Mitglieder.

„Meine Aufgabe im Vorstand sehe ich darin, den speziellen Interessen und Belangen der tiefenpsychologischen KollegInnen eine Stimme zu geben. Durch meine frühere Mitarbeit im Ausschuss für Beschwerde und Schlichtung wurde mir zunehmend deutlich, wie essenziell eine verantwortungsvolle, professionelle psychotherapeutische Identität für die Behandlungsbeziehung und das therapeutische Geschehen ist. Ein weiteres Anliegen ist mir die qualitativ hochstehende, fachliche Außendarstellung unserer Profession, um eine angemessene Reputation und Anerkennung der Psychotherapie nicht nur im Gesundheitswesen, sondern auch innerhalb der Gesellschaft zu erreichen.“

Herbst-DV: PiA und Sozialrecht

Am 28. und 29. Oktober fand die erste Arbeitssitzung der neu gewählten Delegiertenversammlung (DV) unter Vorsitz des neuen Präsidenten **Alfred Krieger** und der neuen Vizepräsidentin **Dr. Heike Winter** statt.

Der vom Vorstand vorgelegte Haushalt für das kommende Jahr wurde einstimmig beschlossen. Er setzt die Politik des Abbaus der vorhandenen Rücklagen fort. Allerdings sieht der Vorstand nach zwei Beitragssenkungen die Notwendigkeit, die Geschwindigkeit des Rücklagenabbaus zu verlangsamen und auf mittlere Sicht einen ausgeglicheneren Haushalt anzustreben.

Im Mittelpunkt der Sitzung standen zwei Themenfelder, die die künftige Orientierung der Kammerarbeit beeinflussen werden: Die institutionelle Verankerung der PiA in den Diskussions- und Entscheidungsprozessen der Kammer und die Fortsetzung der Einbeziehung sozialrechtlicher Fragestellungen in die berufspolitische Arbeit.

Bessere Verankerung der PiA in der Kammer

Die drei PiA-Landessprecher Jona Iffland, Stuart Massey Skatulla und Sabine Wald stellten einleitend ihre Vorstellungen dar. Besonders wichtig war den PiA die Kontinuität der Arbeit. In der Diskussion, an der auch mehrere SprecherInnen aus den Ausbildungsinstituten und weitere PiA teilnahmen, wurde erörtert, welche Formen von Repräsentation (etwa PiA-Ausschuss, Kooptierung zu Vorstand und Ausschüssen, PiA-Arbeitsgemeinschaft, Institutesprechertreffen) angemessen, sinnvoll und möglich sein könnten. Es wurde vereinbart, zur nächsten Delegiertenkonferenz konsensfähige Eckpunkte zu formulieren, die dann ggf. in konkrete Arbeitsaufträge für Satzungsänderungen einmünden könnten.

Stärkung sozialrechtlicher Aspekte

Die Aussprache zu dem sozialrechtlichen Themenfeld machte erneut deutlich, dass neben dem SGB V (gesetzliche Krankenversicherung), das bisher im Fokus stand, auch das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) und SGB IX (Reha) stärkere Aufmerksamkeit finden sollten. Diese Weite des Arbeitsfeldes war Grund dafür, dass sich die DV nicht für die Schaffung eines zusätzlichen Ausschusses aussprach. Stattdessen wurde der Vorstand aufgefordert, bei Bedarf fallweise fachliche Expertise hinzuzuziehen.

Masterniveau für KJP

Neben dem GKV-Versorgungsstrukturgesetz befasste sich die DV erneut mit dem Zugang zur KJP-Ausbildung, der nach Ansicht der DV unbedingt auf Masterniveau angesiedelt sein muss. Frau **Helga Bußmeier-Lacey**, Referentin für Heilberufe im Hessischen Sozialministerium, berichtete von den Bemühungen der Länder, zu einer Neuregelung zu gelangen. Hierzu verabschiedete die DV eine Resolution. Frau Bußmeier-Lacey ist seit mehr als vier Jahren für die Aufsicht über die Kammer zuständig und wurde wegen ihres bevorstehenden Ausscheidens von Präsident Alfred Krieger verabschiedet, der sich für die gute Zusammenarbeit und ihren Einsatz für die Belange der Heilberufe bedankte.

RR

Fachveranstaltung „Häusliche Gewalt im psychotherapeutischen Kontext“

Am 10. September fand mit rund 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die sehr erfolgreiche Fachveranstaltung „Häusliche Gewalt im psychotherapeutischen Kontext“ der Psychotherapeutenkammer Hessen in Kooperation mit dem Hessischen Sozialministerium im Campus Westend der Goethe-Universität Frankfurt statt.

Einführungs- und Begrüßungsworte

In ihren Einführungsworten zur Veranstaltung verdeutlichte die Vizepräsidentin der Psychotherapeutenkammer Hessen, **Dr. Heike Winter**, die wichtige Bedeutung von Psychotherapie im Kontext des Themas: Psychotherapeuten seien sowohl in der Lage, Menschen mit Traumatisierungen effektiv zu behandeln und damit präventiv einer weiteren Gewalterfahrung entgegen zu wirken, als auch in der Therapie mit Tätern weitere Aggressionsausbrüche und Gewalt zu verhindern. Staatsministerin **Petra Müller-Klepper** gratulierte zunächst Frau Dr. Winter zur Wahl als Vizepräsidentin. Des Weiteren verdeutlichte sie anhand aktueller Zahlen, dass die Fälle häuslicher Gewalt sowie der Opferzahlen in Hessen

kontinuierlich angestiegen sind, und betonte deshalb die Notwendigkeit von Fachveranstaltungen zum Thema. Außerdem erläuterte sie die vielfältigen Maßnahmen des Landes Hessen zur Gewaltprävention in den letzten Jahren, die sich bei Weitem nicht nur mit der Etablierung des erfolgreichen „Netzwerks Gewaltprävention im Gesundheitswesen“ erschöpfen (Die Texte der Einführungs- und Begrüßungsworte finden Sie unter www.ptk-hessen.de).

Grundsätzliches und Therapeutisches zu „Häusliche Gewalt“: Zwei Hauptvorträge

Am Vormittag fanden zwei Hauptvorträge statt. Den ersten Hauptvortrag hielt Frau **Prof. Dr. Monika Simmel-Joachim** von der Hochschule RheinMain. Sie informierte zunächst in ihrem sehr fakten- und kenntnisreichen Vortrag über Definitionen, Verbreitungen und Bedingungsfaktoren partnerschaftlicher Gewalt. Des Weiteren verdeutlichte sie die unterschiedlichen Rollen und Aufgaben der am Hessischen „Netzwerk Gewaltprävention im Gesundheitswesen“ Beteiligten. Der zweite Hauptvortrag wurde gemeinsam gehalten von Dipl.-Päd. **Michaela Herchenhan** und Dipl.-Päd. **Sabine Heppel**, beides Pädagoginnen, Systemische Familientherapeutinnen sowie mit großer Praxiserfahrung zum Thema im Kontext Jugendhilfe. Sie stellten u. a. eine empirisch fundierte Typologie der Paargewalt vor und erläuterten Strategien und Aspekte der Therapie und Beratung auf individueller sowie auf systembezogener Ebene (Die Präsentationen zu den Hauptvorträgen finden Sie unter www.ptk-hessen.de).

Vier Foren zur vertiefenden Auseinandersetzung

Am Nachmittag fanden vier Foren zur vertiefenden Auseinandersetzung mit spezifischen Aspekten der Thematik statt.

Michaela Herchenhan und **Sabine Heppel** ermöglichten in ihrem Forum „Von der Ohnmacht zur Selbstbestimmung. Therapeutische Arbeit mit Frauen nach Gewalterfahrung“ den Teilnehmern, die bereits im Vortrag angesprochenen therapeutischen Aspekte ausführlicher kennenzulernen. Moderiert wurde dieses Forum

von **Nancy Gage-Lindner**, welche im Hessischen Sozialministerium den Bereich „Prävention und Schutz vor Gewalt“ des Referats II3 leitet.

Bärbel Benzel, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin vom Kindertraumainstitut, erweiterte in ihrem Forum „Mädchen und Jungen im Kontext häuslicher Gewalt. Auswirkungen, Hilfsmaßnahmen und Konsequenzen für die Psychotherapie“, das von **Sabine Eckert** moderiert wurde, die Perspektive über das Partnersubsystem hinaus auf die Ebene der Kinder.

Im Forum „Gewalt in Paarbeziehungen – Dynamik und therapeutische Strategien“, Moderation **Thomas Merz**, illustrierte **Annett Engelmann**, PP und Systemische Paar- und Familientherapeutin, gemeinsam mit ihrem Kollegen **Wolfram Palme**, Systemischer Paar- und Familientherapeut, ihre paartherapeutischen Ansätze im Kontext einer Beratungsstelle und der aufsuchenden Familientherapie.

Im Forum „Psychosoziale Hintergründe männlicher Gewalt in der Familie“ beschäftigte sich **Prof. Dr. Michael May**, Hochschule RheinMain, mit verschiedenen Theorien und Ansätzen zur männlichen Gewaltgenese, von biologisch orientierten bis zu soziokulturellen Überlegungen. Eine besondere Bedeutung kam hierbei dem Ansatz von Klaus Theweleit zu, der Män-

ner, die Gewalt in Partnerschaft anwenden, psychoanalytisch als „nicht zu Ende Geborene“ versteht. Moderiert wurde das Forum von **Dr. Matthias Ochs** (Präsentationen zu den Foren finden Sie unter www.ptk-hessen.de).

MO

Berichtigung

Durch einen Übermittlungsfehler wurde im Artikel „Podiumsdiskussion...“ in PTJ 3/2011, S. 305 die PiA-Vertreterin der vitos-Klinik Haina, Frau Jamrowski, falsch zitiert. Ihre Forderung bestand vielmehr darin, die PiA in die Entgeltstufe TVöD 13 einzugruppieren. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

Swp

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Gedenken

Wir gedenken unserer verstorbenen Kolleginnen und Kollegen:

Gerda Siefarth (Ebersburg),

Michaela Özelsel (Frankfurt) und

Rolf Schilling (Frankfurt).

Kontakt zu unseren neuen Vorständen:

Alfred Krieger: akrieger@ptk-hessen.de

Dr. Heike Winter: hwinter@ptk-hessen.de

Dr. Ulrich A. Müller: umueller@ptk-hessen.de

Susanne Walz-Pawlita: swalz-pawlita@ptk-hessen.de

Ariadne Sartorius: asartorius@ptk-hessen.de

Yvonne Winter: ywinter@ptk-hessen.de

Karl-Wilhelm Höffler: khoeffler@ptk-hessen.de

Redaktion Hessische Kammerseiten:

Dr. Matthias Ochs, Yvonne Winter

Hessenseiten des Psychotherapeutenjournals im Internet: www.ptk-hessen.de/ptj

Geschäftsstelle

Gutenbergplatz 1

65187 Wiesbaden

Tel 0611. 53168 0

Fax 0611. 53168 29

E-Mail: post@ptk-hessen.de

Internet: www.ptk-hessen.de